

Stolperstein für Heinrich Wegener, Kiel, Augustenstraße 66 (ehemals Kaiserstraße 22)

Verlegung durch Gunter Demnig am 2. August 2007

Heinrich Wegener, am 10. Dezember 1881 geboren, war von Beruf Maler. Er kam am 1. Januar 1943 im KZ Dachau wegen seiner kommunistischen Überzeugungen und seiner Arbeit für die KPD im Untergrund um.

Mehrfach in seinem Leben musste er seine Wohnung wechseln, um sich vor den Verfolgungen durch die Gestapo zu verstecken. Mehrere Jahre lebte er im Haus Kaiserstraße 22, das im Krieg zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde.

1935 stellte die KPD ihre illegale Arbeit gegen den Nationalsozialismus um, weil der Versuch, die Parteistrukturen aufrecht zu erhalten und die breite Öffentlichkeitstätigkeit einen zu hohen Blutzoll gefordert hatte. Von nun an wurde sie von kleinen Fünfergruppen getragen, in denen Heinrich Wegener zusammen mit Genossen tätig war. Mehrfach wurden sie gefasst und zu Haftstrafen verurteilt. Mehreren Genossen gelang die Flucht oder die Emigration ins Ausland. Die Leitung der Partei befand sich in Kopenhagen. Die Widerstandsgruppen in Kiel, Eckernförde, Flensburg und Süderlügum befanden sich in einem engen Netzwerk miteinander. Anlaufstelle für Flüchtlinge in Kiel war die Kellerwohnung von Katharina Ingwersen, der Lebensgefährtin von Heinrich Wegener, Ringstraße 66, wo er sich auch zeitweilig versteckt hielt. Die Kieler Genossen transportierten unter anderem mit einem Segelboot in Dänemark hergestellte Druckschriften zum Strand von Hemmelmark in der Eckernförder Bucht und sorgten von dort für die Weiterleitung in Schleswig-Holstein. In Kiel verteilten sie auch getarnte Schriften, wie „Anweisungen für die Kanarienvogelzucht“, „Anweisungen für Luftschutz“, „Kinderkleidung“ und „Gänsezucht“.

1935 bzw. 1936 wurden Kommunisten aus Kiel, Flensburg und Süderlügum in mehreren Prozessen vor dem Berliner Kammergericht verurteilt. Katharina Ingwersen wurde freigesprochen, Heinrich Wegener zu fünfeinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach der Haft wurde er – wie damals üblich – nicht entlassen, sondern ins KZ Dachau gebracht, wo er am 1. Januar 1943 mit 62 Jahren umkam. Für das persönliche Schicksal Heinrich Wegeners ist folgende Tragik bezeichnend: Seine Eheschließung mit Katharina Ingwersen am 2. Januar 1936 wurde vom Justizministerium juristisch nicht anerkannt, da die Eheschließung einer „Arierin“ mit einem politisch Vorbestraften verboten war. Erst weit nach 1945, am 23. Juni 1950 wurde die Ehe anerkannt und erst von dem Zeitpunkt an konnte Katharina Ingwersen eine Hinterbliebenenrente bekommen.

Quellen:

- Stadtarchiv Kiel Akte Nr. 33767
- Irene Dittrich, Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstands und der Verfolgung 1933-1945, Band 7: Schleswig-Holstein I – Nördlicher Landesteil, Frankfurt/Main 1993, S. 24, 25

Recherchen/Text: ver.di-Projektgruppe Stolpersteine

Herausgeber/V.i.S.P.:

Landeshauptstadt Kiel
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, Juli 2010